

9. März 1942.

Dr.Nbg/Gg.

gez. G. Wietzel

Kracken von hochmolekularem Paraffin auf Oxydations-  
gatsch.

In der Notiz vom 27.2.40 und in dem Journalauszug Nr. 242 vom 7.5.41 (Dr.Nienburg) ist die Krackung synthetischen Makroparaffins verschiedener Herkunft schon kurz beschrieben worden. Dabei war in Laborversuchen die Krackung entweder durch eine krackende Destillation unter schwach vermindertem Druck oder bei Normaldruck durch Rieseln über V2A-Späne bewerkstelligt worden. Die Ausbeute an Oxydationsgatsch mit den Siedegrenzen 320 bis 450° lag bei etwa 70 % auf den Umsatz bezogen. Die Oxydationsergebnisse<sup>x)</sup> bei einem solchen durch Kracken gewonnenen Gatsch waren - ob hydriert oder nicht hydriert - stets deutlich schlechter als bei der entsprechenden Gatschfraktion, wie man sie aus Mitteldruckparaffin ohne Kracken durch Destillation unter gutem Vakuum ausschneiden kann. Bei einem Mitteldruckparaffin der Ruhrchemie (Kobaltkontakt) wurden z.B. folgende Werte gefunden:

	Zeit	S.Z.	CO.Z.	Farbe
Gatsch aus Syntheseprodukten mit Siedegrenzen 320-450°	13	70	12	44
Krackgatsch aus den hochmol. Anteilen obigen Produktes	13	70	23	140
Krackgatsch hydriert	15	70	29	120

Dieser Befund machte es wahrscheinlich, daß "Destillationsgatsch" und "Krackgatsch" strukturell nicht identisch sind, daß vielmehr der Krackgatsch auch nach der Hydrierung Verbindungsklassen enthält, die sich auf die Güte des Oxydationsproduktes nachteilig auswirken. Es war deshalb wünschenswert, die Natur des Krackgatsches vergleichsweise mit dem Destillationsgatsch näher zu charakterisieren und gleichzeitig die Krackung unter ähnlichen Bedingungen zu fahren, wie sie für die Krackung von Paraffin auf Schmieröleolefine technisch entwickelt worden sind. Zu diesem Zweck wurden von Herrn Dr.Baumeister

x) Die Oxydationsversuche wurden von Herrn Dr.Kürzinger durchgeführt.